Wildbader Tagblatt

Enztalbote — Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Häberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbebank Filiale Wildbad. — Postscheckkonto 201 74 Stuttgart.

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einspaltige 16 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 3 Pf.; im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlaßgewährung weg.

Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Gack, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 295 | Fernruf 479 | Mittwoch den 19. Dezember 1934 | Fernruf 479 | 69. Jahrgang

Lloyd Georges Wiederkunft

Ein sozialistisches Programm zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Englands

Lloyd George hat angekündigt, daß er Anfang des nächsten Jahres in die aktive Politik zurückzukehren gedenke. Binnen achtzehn Monaten wird es Neuwahlen in England geben, und wenn dann die Entscheidungen fallen, will der 71jährige einstige Premierminister Groß-Britanniens Anhänger für ein neues Programm, vornehmlich wirtschaftlicher Prägung, gesammelt haben, die entweder ihn, oder, wenn die Jahre den „ewigen Jüngling" doch übermannt haben sollten, einen Gesinnungsgenossen mit der Ausführung der neuen Pläne beauftragen sollen. Dabei denkt er nicht etwa daran, sich an die Spitze einer der bestehenden drei Parteien zu setzen. Weder die Tories, noch die Liberalen, noch auch die Arbeiterparteiler scheinen ihm, gebunden an ihre Parteidogmen, zur Uebernahme seiner neuen Wirtschaftsideen reif. Aber er zieht aus der Bewegung, die sich innerhalb des englischen Parteiwesens, deutlich erkennbar an den Ergebnissen der letzten Nachwahlen für das Parlament wie an den kürzlich durchgeführten Kommunalwahlen, den Schluß, daß die Parteikonstellation in einer völligen Umwandlung begriffen ist. Nach Meinung Lloyd Georges wird die Arbeiterpartei bei den nächsten allgemeinen Wahlen in der gleichen Stärke ins Unterhaus einziehen wie die Konservativen. Den Liberalen, seiner eigenen einstigen Partei, die er in einer Periode ihrer stärksten Machtstellung führte, stellt er kein günstiges Prognostikon. Aber aus Arbeiterparteilern und Konservativen vor allen Dingen hofft er, die Bekenner und Kämpfer für das zu gewinnen, was er dem Lande, nach dem Vorbilde Roosevelts, als „New Deal" demnächst vorlegen will.

Die Unfruchtbarkeit des derzeitigen Regimes scheint Lloyd George dadurch erwiesen zu sein, daß es bisher nicht gelang, die chronische Arbeitslosigkeit, deren Opfer er auf mindestens eine Million Menschen schätzt, zu beseitigen. An diesem Punkt will er den Hebel ansetzen. Er hat in der Muße der Jahre, die er seit 1931 fern von der Politik verbrachte, mit Freunden aus der Wirtschaft ein Programm ausgearbeitet, das sich gleicherweise auf Finanz, Industrie, Landwirtschaft, Schiffahrt, Verkehrswesen, Elektrizitätswirtschaft, Siedlungs- und Bauwesen erstreckt und das, soweit man nach den vorläufigen Ankündigungen schließen darf, etwa unter die Formel „manipulierte Wirtschaft" gebracht werden kann. Es läuft darauf hinaus, den Vorrang des Staates auf die Wirtschaft auszudehnen, die Produktion und die sonstigen wirtschaftlichen Leistungen nach einem überdachten Plan zu regeln und insoweit natürlich auch die Handlungsfreiheit der wirtschaftlichen Subjekte einzuschränken, indem ihre Tätigkeit in den Dienst bestimmter gemeinwirtschaftlicher Ziele gezwungen wird. In einem Punkte hat Lloyd George den Schleier bereits gelüftet. Er hat erklärt, er sei dafür und sei immer dafür gewesen, daß die Bank von England unter „nationale Kontrolle" gestellt werde. Großbritannien sei das einzige Land, in dem das Institut, das seinem Wesen nach eine Staatsbank sei, nicht unter staatlicher Kontrolle stehe. Man wird nach all diesen Andeutungen annehmen müssen, daß das Programm Lloyd Georges stark sozialistische Züge, wenn auch keineswegs im Sinne der überlieferten marxistischen Doktrin, aufweist. Vielleicht hat jene englische Zeitung nicht Unrecht, die da schreibt, sein Plan scheine manches von der „sozialen Glaubenslehre des Herrn Hitler" zu enthalten.

Die Rückkehr Lloyd Georges ins politische Leben kann unter Umständen ein besonders interessantes Kapitel der englischen Geschichte eröffnen. Im Augenblick ist natürlich noch völlig ungewiß, wie weit er für seine Ideen, die gerade für England etwas Revolutionäres an sich haben, eine Resonanz finden wird. Wohl kaum ein Land Europas ist in seiner wirtschaftlichen Struktur und in seinem sozialen Empfinden so unsozialistisch wie „Old England". Selbst die Labour-Party darf nicht mit den gleichen Maßstäben gemessen werden wie die sozialistischen Arbeiterparteien anderer Länder. Andererseits muß man sich auch hüten, die Konservativen und die Liberalen in das Parteischema hineinzuzwängen, das wir uns aus der Erinnerung an die deutsche Vergangenheit unter diesen Begriffen vorstellen. Alle englischen Parteidogmen sind letzten Endes an den besonderen Aufgaben orientiert, die die imperialistische Politik des Landes seit Jahrhunderten allen an seiner Regierung beteiligten Instanzen stellt. Deshalb ist die Hoffnung Lloyd Georges keineswegs ausgeschlossen, daß er bei den Konservativen und auch bei den Liberalen Anhänger für seine sozialistischen Pläne finden könnte, zumal in den Reihen der ersteren deutlich zwei recht verschiedenartige Strömungen nebeneinander herlaufen und die anderen vielleicht eine Neuorientierung notwendig haben, um überhaupt wieder politisch zur Geltung zu kommen.

Im übrigen darf man das geschichtlich erwiesene taktische Geschick Lloyd Georges und sein hinreißendes Demagogentum nicht unterschätzen. Beiden verdankt er seine politische Laufbahn, die ihn vom Wallisischen Nationalisten und Sozialreformer über die Führung der Liberalen Partei zum Premierminister in entscheidenden Jahren des britischen Reichs führte. Und Lloyd George ist niemals, auch damals nicht, als er an der Spitze der Liberalen stand, ein Parteimann üblicher Prägung gewesen. Er hat als Liberaler damals, als er unter Asquith dem Schatzamt vorstand, einen rücksichtslosen Kampf gegen das Oberhaus, die Hochburg der Tories geführt, der schließlich zur grundsätzlichen Beschränkung des Vetorechtes des Oberhauses führte. Und er hat nachher dann in den Kriegsjahren und bei den Friedensverhandlungen eine rücksichtslose Machtpolitik nach außen betrieben, wie sie schroffer zu keinem Tory-Konzept gehört haben könnte. Andererseits war er es, der sich später in der Reparations- und Entwaffnungsfrage Deutschland gegenüber der rigorosen französischen Politik widersetzte, obwohl er während des Krieges die völlige Niederwerfung des Deutschen Reiches gepredigt und auf der Friedenskonferenz die Festlegung einer alleinigen Kriegsschuld Deutschlands und seine Belastung mit allen Kriegskosten der Entente gefordert hatte. Aus jüngster Zeit sind seine Zeitungsartikel bekannt geworden, die der Schaffung einer wirklich fruchtbaren Friedensatmosphäre in Europa dienen sollten. Die Persönlichkeit des Wallisers, der die biblische Altersgrenze nun schon überschritten hat, ist so interessant, daß man seiner Rückkehr in die Politik auf jeden Fall mit Spannung entgegensehen muß.

Tagesspiegel.

In Stade fand am Dienstag die Beisetzung der Toten der Camper Speeldeel in Anwesenheit des Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brückner, statt.

Am Dienstag fand in der französischen Kammer die Generalaussprache über den Wehrhaushalt statt, bei der hauptsächlich über den 800 Millionen-Zusatzkredit zur Rüstungserhöhung verhandelt wurde.

Eine linksradikale französische Zeitung veröffentlicht in großer Aufmachung Einzelheiten über ein französisch-sowjetrussisches Handels- und Militärabkommen, das von französischen und sowjetrussischen Kreisen in London dementiert wird.

In Belgrad kam es am Montag abend zu leidenschaftlichen Kundgebungen, die sich besonders gegen Italien und auch gegen Ungarn und Oesterreich richteten.

Die Kabinettskrise in Südslawien ist jetzt eingetreten, nachdem Außenminister Jeftitsch und Landwirtschaftsminister Kojitsch zurückgetreten sind.

Präsident Hecker über den Wirtschaftsaufbau im nationalsozialistischen Staat

Hannover, 18. Dez. Auf einer Kundgebung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation Hannover-Stadt und des Wirtschaftsbundes Niedersachsen-Kassel sprach der Leiter der Reichswirtschaftskammer Präsident Ewald Hecker über den Wirtschaftsaufbau.

Heute veranstaltet der Wirtschaftsbund seine letzte Kundgebung. Er wird übergeführt in die neue Wirtschaftsorganisation, die wir auf gesetzlicher Grundlage unter der Führung Adolf Hitlers und im Geiste des Nationalsozialismus errichten. Ihre Spitze wird sie in der Reichswirtschaftskammer finden und die Untergliederung in den deutschen Gauen werden die bezirklichen Wirtschaftskammern bilden. Aber das Neue dieser Organisation der gewerblichen Wirtschaft liegt nicht nur im Namen, sondern vor allem in dem neuen Geist, zu dem uns der Führer erzogen hat.

Es gibt keine Interessenverbände mehr, die den Kampf gegeneinander oder gar gegen die Regierung führen, sondern nur eine Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die ein williges Instrument in der Hand des Führers bildet, mit dem er als politischer Führer des States und des Volkes seine Wirtschaftspolitik treiben kann.

Daneben hat die Organisation der gewerblichen Wirtschaft im neuen Staat keine andere Aufgabe, als der Wirtschaft und damit allen denen, die in ihr tätig sind, zu dienen, sie in ihren Belangen zu fördern und zum Gemeinnutz zu erziehen, der Voraussetzung alles wirtschaftlichen Denkens und Handelns werden muß.

Wenn ich zum ersten Male in meiner Eigenschaft als Leiter der Reichswirtschaftskammer auf einer Kundgebung einer nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation spreche, so will ich damit die untrennbare Zusammengehörigkeit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft mit den Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront dokumentieren, die untrennbare Verbundenheit aller in der Wirtschaft tätigen Arbeiter der Stirn und der Faust.

Die letzte Fahrt der Camper Speeldeel

Stade, 18. Dez. Tiefste Trauer liegt über ganz Niedersachsen. Ueberall wehen die Fahnen auf Halbmast, in den Straßen der Städte, auf den öffentlichen Gebäuden und Privathäusern, von den Gehöften der Bauern. Die Landstraßen der Umgebung waren den ganzen Morgen über mit endlosen Zügen von Bauernwagen überfüllt, deren Insassen nach Stade zogen, um den Toten der Camper Speeldeel, die für Niedersachsens Volk so **viel bedeutet hat, das letzte Geleit zu geben.**

In der altehrwürdigen Wilhardi-Kirche stehen 14 Särge, überreich geschmückt mit unzähligen Kränzen und einem Meer von Blumen. Zwei der Verunglückten sind zur Beisetzung in ihre Heimat überführt worden. Gegen Mittag sind die Bänke und die Emporen bis auf den letzten Platz mit einer übergroßen Trauergemeinde besetzt. Der Führer und Reichskanzler hat seinen Adjutanten, Obergruppenführer Brückner, als Vertreter entsandt. Vor der Kirche haben sich viele Tausende eingefunden, die der Trauerfeier am Lautsprecher beiwohnen. Mächtig braust ein Choral auf. Dann nimmt Superintendent Crusius das Wort zu seiner Gedenkpredigt. Rektor Holste, der Leiter der Camper Speeldeel würdigte anschließend in plattdeutscher Sprache die Bedeutung und die Verdienste der Entschlafenen für Volkstum und Heimat Niedersachsens. Nach der Trauerfeier wurden die 14 Särge von SA.-Männern unter dem Geläut sämtlicher Kirchenglocken hinausgetragen auf die vor der Kirche vorgefahrenen mit Tannengrün geschmückten Leiterwagen der Camper Bauernschaft.

Langsam geht der Trauerzug unter Vorantritt einer SA.-Kapelle durch die Stadt. Hinter den 14 Särgen tragen SS.-Männer einen riesigen Kranz des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler. Auf dem Friedhof sind zwei große Sammelgräber entstanden, um die im weiten Viereck die Ehrenabordnungen Aufstellung nehmen. SA.-Männer tragen die Särge, während sich die Fahnen senken, langsam zu den Gräbern. „Ueber allen Wipfeln ist Ruh" hallt es leise über die Gräber, gesungen vom Stader Männerchor. Nach einem letzten Gedenkwort des Superintendenten Crusius fällt dann die erste Hand voll Erde auf die Särge.

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers legt Obergruppenführer Brückner einen großen Kranz nieder. Höher und höher türmen sich die Kranzspenden und bedecken die Gräber mit einer Fülle von Grün und Blumen. Langsam lehrt sich der Friedhof, die Ehrenabordnungen rücken ab. Währenddessen hat Obergruppenführer Brückner die Hinterbliebenen der 14 Opfer in das Regierungsgebäude in Stade gebeten, wo er ihnen im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler dessen innigstes Beileid ausspricht und ihnen eine größere Geldspende zur Linderung der unmittelbaren Notlage überreicht. Obergruppenführer Brückner kündigte ferner eine größere Stiftung des Führers zur Unterstützung der Hinterbliebenen an.

Die toten Mitglieder der Camper Speeldeel, die für Niedersachsens Volktums- und Heimatpflege so unendlich viel geleistet haben, sind zur letzten Ruhe bestattet. Ihr Werk aber wird fortleben zum Ruhme niedersächsischer Volkskunst.

Der Weihnachtsurlaub der SA.

Berlin, 18. Dez. Die Oberste SA.-Führung teilt laut „Völkischer Beobachter" mit: Der Chef des Stabes hat angeordnet, daß die Festsetzung des Weihnachtsurlaubes den Gruppen überlassen bleibt. Dieselben regeln daher selbständig die Beurlaubung der Einheiten.

Die Dienststellen der Obersten SA.-Führung bleiben vom 22. Dezember 1934 bis 2. Januar 1935 einschließlich nur insoweit besetzt, um unaufschiebbare Arbeiten erledigen zu können. Der Schriftverkehr ist in dieser Zeit auf die dringendsten Angelegenheiten zu beschränken.

Dr. Göbbels spricht zur Jahreswende

Berlin, 18. Dez. Die Reichssendeleitung teilt mit: Alle deutschen Sender übertragen am 31. Dezember 19.45 Uhr bis 20.00 Uhr aus Freiburg i. Br. eine Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, zur Jahreswende.

Eine Aufforderung an jedermann

Berlin, 18. Dez. Der Reichsfinanzminister gibt, wie das NdZ. meldet, folgende Aufforderung an jedermann bekannt: Der 31. Dezember 1934 ist ein wichtiger Steuer- und Devisentermin. Wer mit Steuern im Rückstand ist und für die Steuern keine Stundung erlangt hat, muß bis Ende Dezember die Steuerrückstände begleichen, sonst kommt er auf die Liste der säumigen Steuerzahler. Wer am 1. Juni 1933 steuerpflichtiges Vermögen von mehr als 1000 RM. im Auslande gehabt hat, muß die Anzeige bis Ende Dezember nachholen. Devisen müssen, auch wenn sie sich im Inlande befinden, bis Ende Dezember an die Reichsbank oder eine Devisenbank abgeliefert oder einem Finanzamt angezeigt werden. Nichterfüllung dieser Anzeige- und Anbietungspflichten ist mit schweren Freiheitsstrafen bedroht. An jedermann ergeht folgende Aufforderung: **Prüfen Sie nach, ob Ihre Steuer- und Devisensachen in Ordnung sind!** Ist dies nicht der Fall, so schaffen Sie bis Ende Dezember 1934 Ordnung!

Eine deutsche „Pro-Deo-Kommission"

Berlin, 18. Dez. Wie Berliner Blätter melden, ist in diesen Tagen eine deutsche Sektion der im vorigen Jahr in Genf gegründeten Internationalen Kommission „Pro-Deo" gebildet worden. Das Ziel dieser internationalen Kommission ist die Schaffung einer internationalen Gegenbewegung gegen die bolschewistische Gottlosenpropaganda. Der deutschen Kommission gehören u. a. an: **Reichsgerichtspräsident i. R. Dr. Simons, Professor D. Seeberg, Domvikar Dr. Algermessen und Professor Dr. Berg-Aachen.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausfuhrregelung für Roggen

in Deutschland, Polen und Sowjetrußland

Berlin, 18. Dez. In Moskau hat in der Zeit vom 10. bis 14. Dezember 1934 eine Zusammenkunft der Vertreter der staatlichen Getreidewirtschaftsstellen Deutschlands, Polens und der UdSSR. stattgefunden, die das bis zum 31. Juli 1935 laufende Roggenabkommen paraphiert haben.

Nachdem sich hierbei die UdSSR. endgültig für die gemeinsame Regelung der Ausfuhr von Roggen und Roggenmehlen ausgesprochen hatte, wurde vereinbart, daß die gemeinsame Ausfuhrregelung durch die Getreidewirtschaftsstellen der drei genannten Länder mit dem 1. Januar 1935 beginnen soll.

Die drei Stellen, in deren Händen die Durchführung der Uebereinkunft liegt, sind die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Berlin, das polnische Getreideexportbüro in Danzig und die Handelsvertretung der UdSSR. in Hamburg. Als Stelle, die für die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Stellen zu sorgen hat, ist für die ersten vier Monate die Reichsstelle für Getreide bestimmt worden, für die weitere Zeit das polnische Exportbüro in Danzig und, sofern das Abkommen über den 31. Juli 1935 hinaus verlängert wird, für die letzten vier Monate des Jahres 1935 die Handelsvertretung der UdSSR. in Hamburg.

Brand in einer Papierfabrik — 100 000 RM. Schaden

Berlin, 18. Dez. Wie Berliner Blätter berichten, wurde die von Friedrich dem Großen gegründete Papierfabrik in Spechthausen bei Eberswalde von einem Großfeuer heimgesucht. Im dritten Stockwerk der Fabrik, die seit Jahren die Reichsbank mit feinfaserigem Papier für die Notenherstellung beliefert, gerieten am Montag abend mehrere hundert Papierballen in Brand. Das Feuer fand in dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung, so daß das dritte Stockwerk und der Dachboden in wenigen Minuten ein einziges Flammenmeer bildeten. Das ganze Dachgeschoß in einer Ausdehnung von etwa 2000 Quadratmeter wurde völlig zerstört. Eine große Anzahl von Motoren und Maschinen wurde vernichtet. Der Gesamtschaden wird auf über 100 000 RM. geschätzt.

Ein „Spender" mit Frau in Schutzhaft genommen

Frankfurt a. M., 18. Dez. Das „Frankfurter Volksblatt" hatte am Samstag berichtet, daß der ehemalige Kreisdirektor Dr. Merk, der jetzt in Frankfurt im Ruhestand lebe und eine monatliche Pension von 710.73 RM. beziehe, der NSV. drei Weihnachtsspendenpakete zur Verfügung gestellt habe, in denen sich ein Paar total zerrissene Damenschuhe, ein Paar gleicherweise zerrissene Herrenschuhe, zwei Hemden, von denen das eine total zerfetzt gewesen sei und ein durchlöcherter alter Hut befunden hätten. Der Fall hat in der Frankfurter Bevölkerung eine starke Erregung ausgelöst, so daß sich die Polizei veranlaßt gesehen hat, den ehemaligen Kreisdirektor und seine Frau in Schutzhaft zu nehmen.

„Graf Zeppelin" in Sevilla

Madrid, 18. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat am Montag abend, von seiner Amerikafahrt heimkehrend, am Ankermast in Sevilla festgemacht. Dr. Eckener, der mit dem Flugzeug in der Stadt eingetroffen war, wurde dem spanischen Ministerpräsidenten Lerroux auf dem Flugplatz vorgestellt. Der spanische Regierungschef hat zusammen mit mehreren Ministern am Dienstag früh einen zweistündigen Rundflug mit dem „Graf Zeppelin" über der Provinz Andalusien unternommen. Das Luftschiff hat dann den Weiterflug nach Deutschland angetreten.

Phantasien über deutsche Heeresstärke

Paris, 18. Dez. Im Verlauf der Haushaltsberatung des Senats kam es bei der Erörterung des Postens des Kriegsministeriums zu einer grundsätzlichen Aussprache, bei der Senator Lemery für die Notwendigkeit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit eintrat, während Ministerpräsident Flandin aus außenpolitischen Rücksichten die Aufrollung dieser Frage vermieden wissen wollte. Als Berichterstatter gab Senator Sarl die kürzlich in der französischen Presse genannten Ziffern der Streitkräfte Deutschlands und Frankreich — angeblich 600 000 für Deutschland (!) und 460 000 für Frankreich — an. Zu den genannten 600 000 Mann, die Deutschland aufstellen könnte, zählte der Berichterstatter außerdem noch 700 000 Mann, die ausgebildet sein sollen und aufgeboten werden könnten (!), ferner 1 400 000 (!) Reservisten und eine Million Mann der halbmilitärischen Verbände.

615,5 Millionen Francs für die französische Artillerie

Paris, 18. Dez. Nach dem Rededuell, das sich am Montag im Senat zwischen Senator Lemery und Ministerpräsident Flandin bei der Aussprache über den Heereshaushalt abgespielt hat, sieht man den Verhandlungen der Kammer über die **Zusatzkredite von 800 Millionen Francs für das Heeresmaterial** mit Interesse entgegen. Diese Kredite verteilen sich wie folgt: 615,5 Millionen für die Artillerie und die Rüstungsfabrikation, 48 Millionen für die Pioniertruppen, 35 Millionen für das Intendanturwesen, 15 Millionen für die Sanitätstruppen, 80 Millionen Francs für die Pulvervorräte, 6,5 Millionen Francs für das Militäreisenbahnwesen. Die Annahme der Vorlage ist trotz der Opposition der Sozialisten nicht zweifelhaft.

Ministerpräsident Flandin hat am Montag im Senat auf die Forderung Lemerys nach Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine mehr vorsichtig ausweichende Antwort erteilt mit der Erklärung, daß man der Zukunft nicht vorgreifen dürfe. Lemery hat aber nicht etwa seine persönliche Auffassung zum Ausdruck gebracht — wie „Petit Journal" feststellt —, sondern die im Großen Generalstab vorherrschende und von General Weygand restlos gebilligte Ansicht. Für Weygand soll ausschlaggebend die Sorge um einen plötzlichen deutschen Angriff gewesen sein. Der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris", der immer als Sprachrohr des Generalstabs gegolten hat, verlangt heute wiederum die Schaffung eines Berufsheeres und die Heraufsetzung der Dienstzeit.

Pierre Cot und Flandin sprechen

Der radikalsozialistische Abgeordnete und ehemalige Minister Pierre Cot stellte am Dienstag Antrag auf Vertagung. Die Regierung müsse sich zunächst einmal darüber äußern, welche Maßnahmen zur Kontrolle der Waffenherstellung von ihr getroffen worden seien. Man wolle nicht die Arbeit der Regierung behindern, aber für ihn und seine Freunde sei das Verbot der privaten Waffenherstellung eine Notwendigkeit. Denn sie sei ein Skandal. Unter großem Beifall seiner Partei erklärte Pierre Cot, man habe währen des Krieges gesehen, wie auf der einen Seite Männer für Frankreich Blut und Leben gaben, starben, während andere große Gewinne einstrichen. Er und seine Freunde seien bereit, die für die Landesverteidigung notwendigen Kredite zu bewilligen, nicht aber die Hand zu bieten, um den Leuten zu noch größeren Gewinnen zu verhelfen, die durch die Untersuchungen des amerikanischen Senats gebrandmarkt seien. Es sei bezeichnend, daß die französische Presse über diese Untersuchung kaum berichtet habe. Daß man gegen die Kriegsverweigerer vorgehe, sei vollkommen in der Ordnung. Zu fordern sei bei der Ueberwachung der Rüstungsindustrien vor allem die ihrer Reklamehaushalte, z. B. desjenigen der Gasmaskenhersteller. Der politische Feldzug über die Gefahren der Luftangriffe gehe von den Gasmaskenherstellern aus.

Ministerpräsident Flandin erwiderte, die von Pierre Cot angestrebte Lösung sei wünschenswert und die Regierung werde in Genf den gleichen Standpunkt vertreten, wie ihre Vorgänger. Es handle sich um ein internationales Problem. Hinsichtlich der rein französischen Seite der Angelegenheit müsse man sich auch darnach richten, was im Auslande geschehe. Es gebe keine spezielle Rüstungsindustrie. Verschiedene friedliche industrielle Unternehmungen könnten sehr schnell auf die Kriegsindustrie umgestellt werden. Immerhin könne man es nicht zulassen, daß in einem Kriegsfall die einen ihr Blut hingäben und die anderen Gewinne einstrichen. Gegenwärtig müsse man mit den Rüstungen der anderen rechnen. (Flandin sprach in diesem Zusammenhang von einer Großmacht, die Frankreich in den letzten hundert Jahren dreimal angegriffen habe.) Die Gewährung der Militärkredite sei eine Versicherungsprämie für die Zukunft.

Neue Ankurbelung der Ostpakt-Verhandlungen?

Paris, 18. Dez. Der französische Botschafter in Warschau, Laroche, ist am Montag nach Paris abgereist. Auch der französische Botschafter in Moskau, Alphand, wird dieser Tage hier erwartet. Die Blätter bringen beide Reisen in Verbindung mit den Ostpakt-Verhandlungen und beziehen sich auf eine Meldung der „Times", nach der sich Warschau trotz der letzten französischen Note weiter ablehnend verhalte.

Vor einem großen Spionage-Prozeß in Paris

Paris, 18. Dez. Nach einjährigen Bemühungen ist die Voruntersuchung in einem Spionagefall abgeschlossen worden, der demnächst vor dem Pariser Strafgericht zur Verhandlung kommen wird. Insgesamt sind 34 Personen der Spionage für Sowjetrußland angeklagt worden, von denen bisher allerdings nur 17 verhaftet werden konnten. Die meisten Angeklagten tragen jüdische Namen. Die Angelegenheit wurde aufgerollt durch die Verhaftung eines amerikanischen Ehepaares namens Switz im Dezember 1933.

Voruntersuchung des Marseiller Anschlags abgeschlossen

Paris, 18. Dez. Die gerichtliche Voruntersuchung des Marseiller Attentats auf König Alexander und Außenminister Barthou ist so gut wie abgeschlossen. In Aix-en-Provence rechnet man damit, daß die Helfershelfer des Täters Kelemen, Novak, Benesch und Malny, die im Marseiller Gefängnis sitzen, Anfang März nächsten Jahres sich vor dem Schwurgericht Aix-en-Provence zu verantworten haben werden.

Französisch-sowjetrussisches Militär-Geheimabkommen?

London, 18. Dez. **Der linksradikale „Star" veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Einzelheiten über ein umfassendes französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen. Das Militärabkommen wurde danach am 22. November von Laval und mit Simon in Genf angenommen, während das Handelsabkommen endgültig am 10. Dezember unterzeichnet worden ist.**

Der Militärpakt hat eine Laufdauer von fünf Jahren und kann um weitere fünf Jahre verlängert werden. Art. 3 und 4 sehen engste Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und Frankreich in Luftfahrtfragen vor. Art. 2 des Vertrages soll Andeutungen darüber enthalten, daß Japan und Deutschland die mutmaßlichen Widersacher der beiden Unterzeichnermächte sein würden. Gleichzeitig wird in Artikel 1 der Pakt als ein reinen Verteidigungszwecken dienendes Instrument bezeichnet.

Wie der „Star" weiter meldet, ist ein Zusammenwirken zwischen beiden Generalstäben vorgesehen. Das Material über die militärtechnischen Fortschritte soll ausgetauscht werden. Die Luftfahrtattachees der beiden Länder in Paris und Moskau sollen weitgehend unterrichtet werden. Außerdem wird sich eine französische Militärmission nach Sowjetrußland und eine sowjetrussische Militärmission nach Frankreich begeben, um die militärischen und militärtechnischen Fortschritte zu studieren. Es sind Vorkehrungen getroffen, um diese Bestimmungen sofort wirksam werden zu lassen. Die sowjetrussische Regierung übernimmt ferner die Herstellung französischer Flugzeugmotoren; die technische Leitung wird in französischen Händen liegen. Von den neuen französischen Zwergtanks werden 400 Stück nach Sowjetrußland befördert, um die Erfahrungen der französischen Tankfabrikanten auch Sowjetrußland nutzbar zu machen. Für die ständige drahtlose Verbindung zwischen den beiderseitigen Generalstäben ist ein Geheimcode ausgearbeitet worden.

Die Veröffentlichung im „Star", die von einem namentlich nicht genannten Sonderberichterstatter stammt, enthält schließlich Einzelheiten über die Stellung der beiden Mächte im Falle eines Krieges. Sollte Sowjetrußland von Japan angegriffen werden, dann wird Frankreich ohne besondere Aufforderung Kriegsmaterial im Werte von vier Milliarden Franken an Sowjetrußland liefern.

Im Falle eines französisch-deutschen Krieges werden die Sowjetrussen Frankreich mit einer entsprechenden Menge Getreide versorgen. Frankreich und Sowjetrußland verpflichten sich ferner, keine zweiseitigen Verträge mit Deutschland abzuschließen.

Das Handelsabkommen ist nicht näher gekennzeichnet, aber der „Star" meint, daß auch dieses Abkommen eine deutschfeindliche Tendenz habe, da es offensichtlich den Zweck verfolge, enge Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland — etwa auf dem Wege der Gewährung großer deutscher Kredite — zu verhindern.

*

Diese auch vom Reuterbüro verbreitete Veröffentlichung des „Star" wird in französischen und sowjetrussischen Kreisen Londons kategorisch dementiert.

Verhaltungsmaßregeln für die britischen Saartruppen

London, 18. Dez. Wie „Daily Mail" berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten gegeben worden. Am Montag abend sind in Calais 100 Mann des Nachrichtenkorps mit 60 Kraftwagen gelandet worden. Am Dienstag werden noch weitere Truppen und Kraftwagen

---

Suse

Der Liebe Leid und Glück.

Roman von Robert Fuchs-Liska.

8 Nachdruck verboten.

Da sagte das Kind schmollend: „Ach, Mama — du erzählst aber heute gar nicht so schön wie sonst. Du bist ja in das Märchen von der Prinzessin auf dem goldenen Stühlchen geraten, und du wolltest mir doch von dem armen Mädchen erzählen, das das Töpfchen Hungernicht geerbt hatte!"

* * *

Der Sommer war vergangen und hatte traurig seine welkende Pracht verlassen, in die der Herbst nun dürre Blätter streute. Der Wind bog die leergewordenen Zweige der Bäume auseinander, hinter denen sich die Villa Just von Hartmanns tief versteckt gehalten hatte. Wenn Suse nun hinüberblickte, dann konnte sie an den kühl werdenden Abenden in den Scheiben des Hauses die Sonne ihr letztes Rotgold verbluten sehen. Und zwischen den weißen und roten Rosen war der September geschritten und hatte die frohen Farben von den Stämmchen geschüttelt, die wie sterbend im Gewirbel ihrer eigenen Blüten standen. Die Rosenblätter hatte der Wind umhergetrieben und jagte sie durch den ganzen Park. Dort lagen sie nun im verwelkten Laub, als hätte ein sorgloses Kind bunte Schnitzel dem Wehen anvertraut, das stoßweise durch den ödgewordenen Garten blies.

Suse war oft hinübergegangen, und immer empfing sie die ältliche Dame, die sich ihr als Justus Schwester Euphrosine vorgestellt und sie dann in das Studierzimmer des Bruders geführt hatte.

„Sinchen", nannte Just das altjüngferliche Wesen, dem die versauerten Jahre einen harten, verbissenen Zug in das pergamentene Gesicht geschrieben hatten. So freudlos und unfreundlich waren die Augen und der zusammengekniffene Mund, an dem rechts und links zwei grämliche, bitterböse Falten herabhingen, um sich unter dem faltig verschrumpften Kinn in den dürren Hals zu verlieren.

Das war Justs Schwester! So ganz anders wie er, der große starke Mann mit dem roten Mund und den offenen blauen Augen, über denen eine Denkerstirn sich in edler Linie unter dunkelm Lockengewirr verlor.

Suse überlief ein leises Grauen, wenn sie bei jeder Begegnung die trockenkalte Hand der alten Jungfer zu küssen hatte.

Just las mit voller, klarer Stimme sein Manuskript vor und Suse las ihre Abschrift nach. Und mancherlei Gedanken, die der Mann bei diesem Vergleichen fand, unterbrachen die gemeinsame Arbeit, indem Just, sich an Suse wendend, in interessanter Weise neugewonnene und ihm plötzlich auftauchende Ansichten darlegte.

Sinchen saß interesselos dabei und strickte. Und wenn das Geklapper der Nadeln gar zu aufdringlich wurde, dann lachte Just: „Sinchen — du strickst wieder Eilstrümpfe! Es ist doch noch so lange bis Weihnachten!"

Dann machte die alte Jungfer ein hämisches Gesicht und ließ die Hände sinken, um eine Schnupftabaksdose aus dem Pompadour zu holen, der auch beim Stricken beständig an ihrem Arm baumelte und alle Bewegungen der rührigen Dame mitmachte. Und wenn Sinchen eine Prise genommen und umständlich mit einem Tüchelchen ihre spitze Nase bearbeitet hatte, dann faltete sie die spinnigen Finger im Schoß ihres lavendelfarbenen Seidenkleides. So saß sie eine Weile grämlich da, bis sie die wimperlosen Augen zu einem Nickerchen schloß. Und selbst in diesem leichten Schlummer verloren ihre Züge nichts von dem mißtrauischen Ausdruck der alten Person.

Justus dämpfte dann seine Stimme, schob bald das Manuskript zurück, und dann begann ein heimliches Flüstern zwischen den beiden. Gleichgültiges, allerlei Alltägliches ... und dennoch waren selbst diese Geringfügigkeiten so vertraut — so traut in dem Gewisper, daß Suses Herz in Zweifel geriet, ob sie diesen Mann wohl nun wirklich liebe.

Und wenn ihr diese Zweifel kamen, dann erschauerte sie in dem Gedanken an die Lüge, die sie so kalt berechnend in sich verschloß. Dann wagte sie nicht, dem Manne in die Augen zu sehen, deren glücklicher, liebevoller Blick der Zärtlichkeit Susen längst das Geheimnis Justs erschlossen hatte. Und dies Geheimnis war die stille, reine Liebe des reifen Mannes zu dem jungen Weib.

Jeden Abend schied Suse mit dem festen Vorsatz, ihm alles zu bekennen. Manchmal schrieb sie einen Brief an Just. Den Mut, ihn abzusenden, fand sie nicht. Ihr Herz klammerte sich an den Gedanken, daß sie ihrem Leben erst das Glück sichern müsse, ehe sie sprechen durfte. Sie mußte der Liebe dieses Mannes so gewiß sein, daß er ihr verzieh ... dann wollte sie gestehen, daß sie gelogen hatte, daß sie schlecht war, als sie ihn in dem Glauben ließ, sie sei ein Mädchen ohne Vergangenheit. Sie wollte ihm die schreckliche Not schildern, in der dieser frevelhafte Gedanke gereift war, weil sie ihn gewinnen wollte, um ihrem Leben und dem Dasein des Kindes den Halt zu retten, ehe zwei arme Menschen, unverdient und ungerecht vom Geschick vernachlässigt, dem Verkommen anheimfielen. Aber erst dann wollte sie das wagen, wenn ihr eigenes Los und der kleinen Trude Leben nicht mehr in die schiefe Dachstube gebannt bleiben mußten.

Und waren die Nächte vorher voller Tränen der Sorge gewesen, so waren sie jetzt gar oft voll Tränen des Leids, weil Suse sich selbst verachtete, und weil sie der Rede ihres Herzens nicht mehr zu folgen vermochte. Sprach denn wirklich so die Liebe? Sang dies Herz das süße Lied der Wehmut des Verliebtseins? Als der Tote damals um sie warb, war diese Stimme ganz anders in ihr laut geworden. Jubelnd, schluchzend vor Lust und heiter dennoch in einer Traurigkeit, die so wohl tat. Und jetzt? Suse wußte sich keinen Rat. So ließ sie denn den Geschicken ihren Lauf.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gelandet werden. Am Mittwoch wird sich die Truppe auf der Landstraße nach dem Saargebiet in Bewegung setzen.

Blättermeldungen zufolge hat sich das britische Kabinett in einer Sondersitzung mit dem Zwischenfall im Saargebiet befaßt. Es verlautet, daß die Minister ihr Bedauern über das Geschehene geäußert haben, im übrigen aber, wie bereits Sir John Simon im Unterhaus zum Ausdruck gebracht hat, auf dem Standpunkt stehe, daß Großbritannien direkt nichts mit der Sache zu tun habe.

Mussolini in Littoria

Rom, 18. Dez. Mussolini hat im Beisein sämtlicher 92 Provinzialsekretäre der faschistischen Partei Italiens das den pontinischen Sümpfen abgerungene Gebiet Littoria feierlich zur 93. faschistischen Provinz erhoben. In seiner Ansprache an die auf dem Hauptplatz von Littoria versammelte Menge erinnerte er daran, daß an dieser Stelle, wo heute eine neue Provinz erstehe, noch vor drei Jahren todbringende Seuchen geherrscht hätten. „Wir haben einen außerordentlich harten Kampf aufgenommen gegen die Natur, gegen die Skepsis, gegen die geistige Trägheit und gegen die moralische Versumpfung." Manche Leute wollten eine Schlacht nur beginnen, wenn der Sieg sicher in Aussicht stehe. Für die Faschisten aber sei es der Kampf selbst, auf den es ankomme und den sie liebten. Der Tag bedeute eine Epoche, aber es bleibe noch viel zu tun. Die Arbeit auf den pontinischen Sümpfen werde noch etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen. Damit dieses gigantische Werk nicht zerstört werde, sei es nötig, daß die Nation vom militärischen Standpunkt aus sehr stark dastehe. „Pflugschar und Klinge sind beide aus Stahl wie unser Glaube."

Krise in Südslawien

Jeftitsch zurückgetreten

Belgrad, 18. Dez. Die seit längerer Zeit erwartete Kabinettskrise kam am Dienstag mittag zum Ausbruch. Sie wurde durch den Rücktritt des Außenministers Jeftitsch eröffnet, mit dem sich auch der Landwirtschaftsminister Kojitsch einverstanden erklärte, indem er ebenfalls zurücktrat.

Wie zunächst verlautet, begründete Jeftitsch seinen Rücktritt mit Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Fragen, die er mit einer Reihe von Ministerkollegen hatte. Er hatte nach seiner Rückkehr aus Genf nur noch einen Beschluß des Ministerrates abgewartet, der ihm die volle Billigung für seine Haltung vor dem Völkerbund aussprach und erst dann seinen Rücktritt eingereicht, um die Auffassung zu verhindern, daß er sich dazu aus außenpolitischen Erwägungen entschlossen habe. Es hat auch den Anschein, daß die Kabinettskrise vorwiegend auf innerpolitische Gründe zurückzuführen ist, wenn auch die Lage des Staates nach außen hin derzeit viel erörtert wird.

Man rechnet damit, daß Ministerpräsident Uzunowitsch voraussichtlich gezwungen sein wird, die Gesamtdemission des Kabinetts einzureichen, obwohl er augenblicklich bestrebt ist, einen neuen Außenminister zu finden und einen Regierungswechsel zu vermeiden.

Die Aussichten, daß Uzunowitsch an der Macht bleiben könne, werden jedoch in politischen Kreisen ungünstig beurteilt, weil die Ansicht vorherrscht, daß Jeftitsch und Kojitsch nicht die einzigen Gegner seines Kabinetts sind. Die weitere Entwicklung der Krise, die zum guten Teil auch von der Haltung des Kriegsministers, General Zivkowitsch, abhängig ist, wird mit großer Spannung erwartet.

Italienfeindliche Kundgebung in Belgrad

Belgrad, 18. Dez. In Belgrad kam es am Montag abend zu einer Kundgebung von solchen Ausmaßen, wie sie die südslawische Hauptstadt schon seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erlebt hat. Etwa 1000 Studenten aus Agram und Laibach, die die Begräbniskirche des Königs Alexander in Oplenatz besucht hatten, versammelten sich am Abend in der Belgrader Universität und zogen dann auf den Theaterplatz. Es sammelten sich in kurzer Zeit etwa **10 000 Angehörige der nationalen Verbände an, die eine Protestversammlung gegen das Marseiller Attentat** abhielten. Mehrere Redner betonten, daß die nationale Jugend Südslawiens sich zum letztenmal auf eine Kundgebung beschränke, weil sie das nächstemal entschlossen sei zu sterben. Die ganze Versammlung zog sodann unter Absingen vaterländischer Lieder vor das ehemalige königliche Schloß und brach in Huldigungen für die Dynastie Karageorgewitsch aus. Sodann setzten sich die Massen, die unaufhörlich neuen Zuzug erhalten, in der Richtung auf das Kriegsministerium in Bewegung. Schon unterwegs kam es zu leidenschaftlichen Kundgebungen, besonders gegen Italien, dann aber auch gegen Ungarn und Oesterreich. Unter Schmährufen auf Mussolini und Kanya hielt der Zug vor dem Kriegsministerium, wo eine neue Versammlung veranstaltet wurde.

Es sprachen wieder mehrere Redner aus Belgrad, Agram und Laibach, die erklärten, daß die ganze Hoffnung und Zuversicht des jugoslawischen Volkes auf die Armee gerichtet sei. Dem Kriegsminister General Zivkowitsch wurden begeisterte Huldigungen dargebracht. Aus den Reden der Versammlungsteilnehmer ging die tiefe Enttäuschung hervor, die in der nationalen Jugend Südslawiens wegen des Ergebnisses der Genfer Anklage gegen Ungarn herrscht.

Die Versammlung, die immer leidenschaftlichere Formen annahm, wollte schließlich die in der Nähe befindliche italienische Gesandtschaft stürmen, wurde aber daran gehindert. Die Demonstranten versuchten sodann, auf Umwegen sich der Gesandtschaft zu nähern, stießen aber überall auf den Widerstand der Gendarmerie, von der anscheinend die ganze Brigade bereitgestellt worden war. Die Kundgebungen dauerten bis spät in die Nacht an.

Don Juan mit dreißig Frauen

Riga, 18. Dez. In ganz Litauen ist jetzt der Name eines erfolgreichen Abenteurers auf dem unerschöpflichen Gebiet der Liebe in aller Munde. Kamanskas heißt dieser tüchtige junge Mann, der es fertig bekommen hat, sich nicht nur binnen einem Jahre sechsmal richtig zu verheiraten, sondern außerdem sich auch noch 24mal zu verloben. Immerhin kann er nicht leugnen, daß es ihm weniger auf die Erfüllung der Pflichten ankam, die Liebe und Ehe an ihn stellten, sondern auf die Erlangung der Ersparnisse oder Mitgiftsummen aller seiner Frauen und Bräute, mit deren Hilfe er ein sorgenloses und vor allem angenehmes Leben führte. Er muß es doch verstanden haben, die Liebesbedürfnisse der Frauen zu erfüllen; denn von den dreißig weiblichen Wesen, die dazu herhalten mußten, ihm das Leben zu erleichtern, kam nur ein einziges auf den Verdacht, daß es sich vielleicht doch um einen Heiratsschwindler handeln könnte. Um die Wahrheit herauszubekommen, lud sie ihn mit zärtlichen Worten zum Tee zu sich in ihre Wohnung. Gleichzeitig bestellte sie aber auch die Kriminalpolizei. Das Liebesidyll endete, wie sie erwartet hatte, nämlich mit der Verhaftung ihres „Bräutigams". Kamanskas **tat das einzig Richtige, was er in seiner Lage tun konnte: er** gab alles zu, und in einem seltenen Anfall von Wahrheitsliebe gab er die Namen seiner Frauen und Bräute zu Protokoll.

Nun hätte man eigentlich erwarten müssen, daß diese 29 der 30. Mitschwester, die das Lügengewebe entlarvt hatte, ihre Dankbarkeit bezeugen würden, daß sie von der polygamen Veranlagung des Herrn Kamanskas in Zukunft gesichert wären, aber gerade das Gegenteil trat ein. Weder ein Ansturm auf den Untersuchungsrichter, noch eine Flut von Anzeigen betrogener Frauen erfolgte, sondern Frauen und Bräute bildeten gewissermaßen eine Genossenschaft. Jede gab so viel sie konnte, und das Endergebnis war eine so große Summe, daß sie zur Stellung einer Kaution dem Gericht angeboten werden konnte. Angesichts dieses Beweises freundlicher Solidarität konnte der Untersuchungsrichter nicht hart bleiben. Er nahm die Kaution an und gab Kamanskas die Freiheit wieder, allerdings mit der Auflage, jederzeit dem Gericht zur Verfügung zu stehen. Kamanskas war einerseits froh, wieder in Freiheit zu kommen, andererseits fürchtete er sich doch etwas vor dem Wiedersehen mit seinen „29". Aber Wunder über Wunder! Als er schüchtern aus der Tür des Untersuchungsgefängnisses trat, waren alle 29 zugegen. Sie hatten eine Präsidentin gewählt, die im Namen der übrigen 28 Kamanskas aufforderte, sich nunmehr endgültig für eine von ihnen zu entscheiden. Alle anderen würden ihn dann ungeschoren lassen. Kamanskas war doch etwas in Verlegenheit, weil er in so kurzer Zeit seine endgültige Wahl treffen sollte, aber schließlich entschied er sich für seine vierte Frau. Erleichtert wurde ihm die Wahl offensichtlich durch die Tatsache, daß sie in einem Luxusauto gekommen war und gleich für ihn einen fabelhaften Pelzmantel mitgebracht hatte, damit er sich nicht erkälte. Neidlos beglückwünschten die Kolleginnen die endgültig Auserwählte, die freudestrahlend und voll Stolz mit ihrem Mann davonfuhr. Die übrigen 29 erklärten die Versammlung für geschlossen und die Genossenschaft für aufgelöst.

Ganz ungeschoren wird freilich Kamanskas nicht davonkommen, denn wenn auch 28 Frauen gegen ihn keinen Strafantrag stellen, bleibt doch die Anzeige der 30. gegen ihn bestehen. Außerdem müssen fünf Ehen für ungültig erklärt werden, und da auch das litauische Gesetzbuch die Mehrehe bestraft, wird er um eine Gefängnisstrafe nicht herumkommen, aber der erfolgreiche Don Juan wird sich bei so viel Liebe auch über diese Zeit hinter Gefängnismauern hinwegtrösten. Die Luxuslimousine und der Pelzmantel sind ihm ja unter allen Umständen gewiß. HGV.

Tag der deutschen Polizei

Im Rahmen des Tages der deutschen Polizei stellte sich diese am 18. und 19. Dezember völlig in den Dienst des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes.

Beschimpfungen des Führers durch einen Emigranten

Buenos Aires, 18. Dez. Im hiesigen „Teatro Comico" kam es am Sonntag abend bei der Aufführung eines wüsten Tendenzstückes des berüchtigten Emigranten Ferdinand Bruckner zu Tumulten. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes zeigte das Bühnenbild eine gemeine Karikatur des deutschen Staatsoberhauptes, ferner betrunkene SA. in Uniform. Die anwesenden deutschen Volksgenossen, zutiefst erregt und empört über die schamlose Beschimpfung des Führers, die Verächtlichmachung des Reichshoheitszeichens und des Horst-Wessel-Liedes, protestierten energisch und versuchten, die Fortsetzung des Stückes unmöglich zu machen. In der Vorhalle des Theaters kam es zu Zusammenstößen, worauf die Polizei einschritt und die Fortsetzung der Aufführung untersagte.

Buenos Aires, 18. Dez. Das „Teatro Comico" wurde am Montag abend auf Anordnung der Stadtverwaltung polizeilich geschlossen.

Warschau gegen das Warschauer Elektrizitätswerk

Warschau, 18. Dez. In Warschau beginnt am heutigen Dienstag der Prozeß, den die Stadt Warschau gegen das einer französischen Aktiengesellschaft gehörende Warschauer Elektrizitätswerk angestrengt hat. Die Klage der Stadt geht auf sofortige Lösung des Konzessionsvertrages, der noch aus dem Jahre 1902 stammt, auf Uebergang des gesamten Eigentums des Werkes an die Stadt und auf sofortige Exmission der französischen Gesellschaft aus allen ihren Gebäuden. Bis zur Entscheidung des Prozesses fordert die Stadt zunächst die Einsetzung einer Zwangsverwaltung. Die Klage gründet sich im wesentlichen darauf, daß die französischen Konzessionäre ihren Verpflichtungen in keiner Weise nachgekommen seien.

Wieder 28 Hinrichtungen in der Sowjetunion

Moskau, 18. Dez. Das Militärkollegium des Obersten Gerichtes der Sowjetunion hatte in Kiew die Akten der in der Ukraine verhafteten 37 Personen eingehend bearbeitet und festgestellt, daß sie über Polen oder Rumänien nach der Ukraine gelangt seien, um hier Attentate auf hohe Sowjetpolitiker zu verüben. Bei den meisten Verhafteten seien Revolver und Handgranaten gefunden worden. Das Militärkollegium hat daher 28 **Angeklagte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Urteile sind bereits vollstreckt worden.** Das Eigentum der Verhafteten fällt dem Staat anheim. Die Akten der neun anderen Verhafteten sind zur weiteren Untersuchung ausgesondert worden.

Schiebungen des Bürgermeisters von Jerusalem

Jerusalem, 18. Dez. Der Jerusalemer Bürgermeister Nashashibi, dessen Amtszeit wegen seiner Wahlniederlage im September demnächst zu Ende geht, hat in den letzten Wochen Mitgliedern und Freunden seiner Familie günstige Bauverträge zugeschanzt und Grundstücke zu teuren Preisen abgekauft. Dieser Vorfall führte nunmehr zum Austritt von drei Stadträten. Da Jerusalem von acht Stadträten verwaltet wird, ist die Arbeitsfähigkeit der Stadtverwaltung in Frage gestellt. Die Schiebungen des Bürgermeisters wachsen sich zu einem Skandal aus. Es mehren sich die Kundgebungen gegen den Bürgermeister auch aus arabischen Kreisen. Man erwartet das Eingreifen der Regierung. Der Vorfall hat der arabischen Sache schweren Schaden zugefügt, da die Juden bezeichnenderweise jetzt einen Grund gefunden zu haben glauben, um den Bürgermeisterposten für sich zu beanspruchen.

Die Expedition Sven Hedins

Schanghai, 18. Dez. Nach Nachrichten aus der Provinz Kansu traf Sven Hedin mit seiner Expedition in der Stadt Sutschu (Kansu) ein. Er hatte die Stadt Urumtschi (Provinz Hsin-Tschian) am 20. Oktober verlassen und erreichte über Hami am 30. Oktober Anfi. Sodann beschäftigte er sich mit der Erforschung zweier alter Seidenhandelsstraßen aus der Zeit der Han-Dynastie. Er nahm auch Vermessungsvorarbeiten für eine Autostraße vor, die entlang der alten Kaiserstraße durch Kansu gebaut werden soll.

Lokales

Wildbad, 19. Dezember 1934.

Rechtsberatung für Arbeitnehmer. Die dieswöchige Sprechstunde der Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront findet Donnerstag vormittag von ½12—12 Uhr im Trauzimmer des Rathauses statt.

— **Kein Zwang für Zeitschriftenbezug in Schulen.** Ein Erlaß des württ. Kultministers über Verhinderung von Zwangsmaßnahmen beim Bezug von Zeitschriften, Büchern usw. verbietet, in den Schulen Zeitschriften, Zeitungen usw. in einer Form zu empfehlen, die den Anschein eines amtlichen oder halbamtlichen Zwangs erwecken könnte. Es kann somit auch niemand zum Bezug solcher Zeitschriften, Zeitungen usw. verpflichtet werden. Es muß der Schule, den Lehrern und Schülern vollkommen freigestellt bleiben, sich für ein Buch, eine Zeitschrift, Zeitung bzw. zu entscheiden, die sie selbst aus den Verzeichnissen empfehlenswerter Bücher und Zeitschriften gewählt haben. Schulleiter und Lehrer, gegen die wegen Ausübung eines Zwangs auf die Schüler Beschwerden einlaufen, werden künftig zur Verantwortung gezogen werden.

— **Fastnachtslustbarkeiten 1935.** Einem Erlaß des Württ. Innenministeriums zufolge dürfen die zuständigen Behörden für Fastnachtsveranstaltungen jeder Art, insbesondere für Masken- und Kostümbälle, vor dem 2. Februar 1935 weder Tanzerlaubnis noch Verlängerung der Polizeistunde noch die etwa erforderliche Erlaubnis zum Musizieren erteilen. Im übrigen sind die Polizeibehörden angewiesen, Auswüchsen entgegenzutreten, namentlich Personen, die in anstößiger Kleidung erscheinen oder sich sonst unziemlich benehmen, fernzuhalten oder zu entfernen und dafür zu sorgen, daß ungeeignetes oder verkehrsstörendes Maskentreiben von öffentlichen Straßen und Plätzen ferngehalten wird. Fastnachtstreiben (Umzüge) auf öffentlichen Straßen und Plätzen werden versuchsweise gestattet.

Aenderungen auf der Steuerkarte — Wichtige Winke

Im ganzen Reich gelangen gegenwärtig die neuen Steuerkarten für 1935 zur Verteilung. Dabei ist zu beachten, wie die „Wandelhalle" hervorhebt, daß jede Aenderung der amtlichen Eintragungen auf der Steuerkarte durch den Arbeitnehmer, den Arbeitgeber oder andere private Personen verboten ist. Nun kann sich natürlich die Notwendigkeit einer Aenderung der Eintragungen ergeben. Darüber bestehen folgende Bestimmungen, die genau zu beachten sind. Der Arbeitnehmer kann eine Aenderung der Eintragungen beantragen zur Berichtigung von Schreibfehlern, Rechenfehlern und ähnlichen offenbaren Unrichtigkeiten. Dieser Antrag muß an die Behörde gerichtet werden, die die Eintragung vorgenommen hat. Weiter kann der Arbeitnehmer eine Aenderung der Eintragungen fordern bei Aenderung des Familienstandes (z. B. Heirat, Geburt eines Kindes) und zur Berücksichtigung volljähriger Kinder bis zu 25 Jahren, die auf Kosten des Arbeitnehmers für einen Beruf ausgebildet werden. Diese Anträge sind an die Behörde zu richten, die die Steuerkarte ausgeschrieben hat, bei Verlegung des Wohnsitzes an die Gemeindebehörde des neuen Wohnsitzes. Ferner kann der Arbeitnehmer Anträge stellen zur Berücksichtigung von Hausgehilfinnen, zur Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse und zur Berücksichtigung von Werbungskosten. Diese Anträge sind beim Finanzamt einzureichen. Dabei ist zu beachten, daß, wenn die Zahl der Hausgehilfinnen geringer wird, der Arbeitnehmer verpflichtet ist, innerhalb eines Monats die Berichtigung zu beantragen. Die Berücksichtigung besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse kann erfolgen z. B. bei außergewöhnlicher Belastung durch Unterhalt bedürftiger Angehöriger, Krankheit usw., jedoch nur bei Einkommen bis zu 20 000 RM., bei Arbeitnehmern mit mehr als zwei Kindern bei Einkommen bis zu 30 000 RM. jährlich. Bei der Berücksichtigung von Werbungskosten handelt es sich vornehmlich um Berufsverbandsbeiträge, Ausgaben für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Werkzeuge, Berufskleidung und um Sonderausgaben, z. B. Beiträge zu Kranken-, Lebens-, Unfall- usw. Versicherungen und Bausparkassen, ferner Schuldzinsen und Kirchensteuern. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Werbungskosten und Sonderausgaben den Betrag von 40 RM. monatlich übersteigen. Allen diesen Anträgen sind die neue Steuerkarte und entsprechende Belege beizufügen.

Württemberg

Stuttgart, 18. Dez. (Vergünstigung für Schwerkriegsbeschädigte.) Bedürftige Schwerkriegsbeschädigte erhalten zum persönlichen Besuch der Vorstellungen in den Württ. Staatstheatern an den Wochentagen Montag bis Freitag Eintrittskarten zum ermäßigten Preis (für eine Oper in der Regel 1.50 RM., für ein Schauspiel 1.15 RM.). Ein Anspruch auf Karten zu bestimmten Vorstellungen besteht nicht, auch ist damit zu rechnen, daß für die eine oder andere Vorstellung nicht alle Nachfragen berücksichtigt werden können. Die Eintrittskarten können an den Tageskassen der Staatstheater zwischen 11 und 13 Uhr, ausgenommen Samstags und Sonntags, gegen Vorzeigen besonderer Berechtigungsausweise mit Lichtbild und Uebergabe von Kontrollmarken gelöst werden.

Weihnachtsmesse. Die Weihnachtsmesse ist heuer sehr gut beschickt: es sind annähernd 500 Messeverkäufer **vertreten. Zur Befriedigung der Platznachfrage und zum**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ausgleich des Wegfalls verschiedener Plätze aus verkehrspolizeilichen Gründen mußte der Schillerplatz stärker als in früheren Jahren belegt und ein Teil der Nadler- und der Kirchhoff-Straße erstmals in Anspruch genommen werden. Eine Neuerung bedeutet auch die Anordnung, daß jeder Verkaufsstand mit einem Namen- (Firmen-)Schild versehen sein muß. Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung der Messestände wurde einer Gruppe von 10 Elektroinstallationsfirmen übertragen. Die Einwohnerschaft bringt der Messe lebhaftes Interesse entgegen.

Vaihingen a. F., 18. Dez. (Diphtherie.) Infolge zunehmender Diphtherieerkrankungen wurden die Vaihinger Volksschulen vorübergehend geschlossen. Es handelt sich hier lediglich um eine vorsorgliche Maßnahme, um einer weiteren Ansteckungsgefahr vorzubeugen.

Eßlingen, 18. Dez. (Ueberfahren.) In der Weilstraße scheute ein Pferd, während der Fuhrmann mit Abladen von Christbäumen beschäftigt war. Beim Versuch, das Pferd an den Zügeln zu halten, kam der Fuhrmann zu Fall und wurde etwa 100 Meter geschleift. Der Wagen ging über den Gestürzten hinweg. Er mußte in verletztem Zustand mit dem Sanitätskraftwagen in das Krankenhaus verbracht werden.

Eßlingen, 18. Dez. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit begehen die Eheleute Emil Roth und Luise, geb. Müller. Der Jubilar, der körperlich und geistig noch rüstig ist, steht im 80. Lebensjahr.

Unterboihingen, OA. Nürtingen, 18. Dez. (Hund im Schafpferch.) Während Montag früh der Schäfer des Schafhalters Röhm von Wendlingen sich von seiner Schafherde auf kurze Zeit trennte, brachen einige Hunde in den Pferch der friedlich lagernden Schafe ein und richteten eine Anzahl bestialisch zu. Grauenhaft waren die Leiber der zerfetzten Tiere anzusehen, unter ihnen fünf trächtige Mutterschafe und ein Zuchtbock, die buchstäblich zu Tode gebissen waren, während eine weitere Anzahl schwer verletzt wurde.

Unterriexingen, OA. Vaihingen, 18. Dez. (Tödlicher Sturz.) Der 58 Jahre alte Hausmetzger und Landwirt Friedrich Mitschele stürzte in seiner Scheuer vom drei Meter hohen Gebälk auf den Scheunenboden ab. Eine vollständige Zertrümmerung der Schädeldecke hatte den sofortigen Tod herbeigeführt.

Giengen a. Br., 18. Dez. (Tödlich verletzt.) Ein hiesiger Motorradfahrer stürzte in der Heidenheimerstraße. Der Beifahrer, ein Chauffeurgehilfe, erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er nach einer halben Stunde gestorben ist.

Ebingen, 18. Dez. (Verkehrsunfall.) Am Samstag abend stieß ein Motorradfahrer von Bitz mit einem Fuhrwerk aus Straßberg zusammen. Der Führer des Motorrades erlitt schwere innere Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit im Krankenhaus erlegen ist. Der Beifahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

Blaubeuren, 18. Dez. (Unfall.) Ein junger Aushilfsschaffner aus Ulm brachte auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren den rechten Fuß unter die Rangiermaschine und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Fuß abgenommen werden mußte.

Friedrichshafen, 18. Dez. (Siedlung.) Zurzeit ersteht die Gartensiedlung Manzell, die aus 68 Einfamilien- und vier Zweifamilienhäusern bestehen soll. 23 Einfamilienhäuser stehen bereits im Rohbau. Genaue Berechnungen und Vergleiche haben nun zu dem Entschluß geführt, diese Siedlung zu elektrifizieren. Die Küchen erhalten elektrische Herde, elektrische Heißwasserspeicher und elektrisches Bad.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Prozeß Distel gegen Schwenningen

Stuttgart, 18. Dez. Der 4. Zivilsenat des Oberlandesgerichts Stuttgart hat in dem Zivilprozeß des ehemaligen Elektrizitätswerkdirektors Distel in Schwenningen gegen die Stadtgemeinde Schwenningen das Urteil gefällt, durch das die Bezüge des Klägers, wie sie seinerzeit das Landgericht Rottweil anerkannt hatte, auf die Hälfte herabgesetzt wurden. Auf die Berufung der Beklagten gegen das am 20. April 1934 verkündete Urteil der Zivilkammer des Landgerichts Rottweil wird dieses Urteil abgeändert und die Beklagte verurteilt, an den Kläger 2567.54 Mark nebst 5 Prozent Zinsen aus je 197.54 RM. jeweils seit dem Ersten der Monate April 1933 bis April 1934 zu bezahlen. Die Beklagte hat an den Kläger auf den ersten Tag jedes Monats, erstmals auf 1. Mai 1934, bis zum Beginn des Bezugs von Ruhegehalt oder Hinterbliebenenversorgung, spätestens aber bis 2. Juli 1934, 33 Prozent des Diensteinkommens zu bezahlen, das dem jeweiligen Grundgehalt nebst Wohnungsgeld eines württ. Körperschaftsbeamten der Besoldungsgruppe 3 Stufe 8 entspricht, und zwar bis auf weiteres 197.54 Mark. Weitergehende Ansprüche des Klägers werden abgewiesen. Beide Parteien haben je die Hälfte der Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Neuer Führer der österreichischen Bauernschaft. In feierlicher Sitzung des Landesbauernrates in Wien erfolgte die Ernennung des Landwirtschaftsministers Reither zum Führer der österreichischen Bauernschaft.

Der neue Bischof von Salzburg. Papst Pius hat den bisherigen Titularbischof und apostolischen Administrator von Innsbruck, Waitz, zum Erzbischof von Salzburg ernannt.

Bony reicht sein Rücktrittsgesuch ein. Polizeihauptinspektor Bony, der seit der Aufdeckung der Staviskyangelegenheit eine in der französischen Presse sehr umstrittene Rolle spielt, hat nach 15jähriger Zugehörigkeit zur Pariser Polizei sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die Malaria-Epidemie auf Ceylon. Die Malaria-Epidemie nähert sich mit großer Eile der Hauptstadt Colombo. Selbst in kleinen Ortschaften wurden bereits 20—30 Todesopfer gezählt. Nach Madras (Ost-Indien) und der Insel Java sind dringende Telegramme gerichtet worden, in denen um die Lieferung von Chinin gebeten wird.

Zum Tode verurteilt. Das Dresdener Schwurgericht verurteilte den 44jährigen Gottfried Aloisius Fast aus Zeithain wegen Mordes zum Tode. Der Angeklagte wurde beschuldigt, in der Nacht zum 27. Juni 1934 den ebenfalls in Zeithain wohnenden 51jährigen Arbeiter Thomas Harder, mit dessen Ehefrau er ehewidrige Beziehungen unterhielt, durch Beilhiebe ermordet zu haben.

Furchtbarer Doppelmord in Steiermark. Ein furchtbarer Doppelmord hat sich in der Ortschaft Pusterwald bei Judenburg in Steiermark abgespielt. Der Knecht Wogensberger erschlug die Witwe Heinisser, eine hochbetagte Frau, um sie ihrer Barschaft von 85 RM. zu berauben. Der achtjährige Enkel wollte der Großmutter zu Hilfe kommen und wurde von dem Knecht ebenfalls getötet. Nach der Verhaftung des Knechtes wollte eine erbitterte Menschenmenge den Mörder lynchen.

Straßenbahnwagen-Zusammenstoß in Düsseldorf. Am Samstag abend fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 16 auf einen auf dem Hindenburgwall haltenden Straßenbahnzug infolge Versagens der Bremsvorrichtung auf. 13 Personen wurden leicht verletzt.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 20. Dezember:

10.15 Nach Frankfurt: Volksliedsingen
10.45 Aus Mannheim: Musizierstunde
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mal was für die Kleinen
14.15 Aus Karlsruhe: Musizierstunde
15.00 Klaviermusik
15.10 Duette von Anton Dvorak
16.00 Nachmittagskonzert
17.30 „30 Minuten Kleinkunst"
18.00 Spanischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 Kleine Stücke für Violine und Klavier
19.00 Aus Nürnberg: Blasmusik
19.35 Aus München: Weltpolitischer Monatsbericht
20.10 Aus Frankfurt: Saarumschau
20.30 „Kameraden vom Himalaja"
21.00 Aus Hamburg: „. . . und abends wird getanzt!"
21.45 Kurzschriftfunk der DAF
22.30 „Nies, ein alter deutscher Musikerstamm kommt zu Wort"
23.00 Aus Stuttgart: Die Macht der Töne
23.40 „Gute Nacht!"
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 21. Dezember:

10.15 Aus München: „Das Winterlager"
10.45 Hausmusik zur Weihnachtszeit
11.00 Aus Stuttgart: Weihnachtsbilderbogen
12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Nach Frankfurt. Weihnachtseinkäufe im Schallplattenladen
14.15 Schallplatten
15.30 Kinderstunde
16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
18.00 Jungmädel entdecken den Winter!
18.30 Kinder auf dem Weihnachtsmarkt
18.45 „Zinnsoldaten"
19.00 Aus Frankfurt: Volkstümliche Klänge um Weihnachten
20.15 Stunde der Nation
21.00 „Weihnachtsfeier in der Tanzstunde"
22.15 Nach Frankfurt: Saarländer sprechen
23.30 „Wir tragen ein Licht"
22.45 Aus Breslau: Tanzmusik
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 22. Dezember:

10.15 „Tischlein, deck dich!", Märchen
10.45 Klaviermusik
10.55 Aus Stuttgart: Weihnachtslieder mit Orgelbegleitung
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
14.15 „Auch eine tönende Wochenschau"
15.00 „Weihnacht bei uns —!?"
15.40 „Bescherung im alten Schloß"
16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den Tonbericht der Woche
18.30 Aus Pforzheim: Volksmusik
19.00 Tanzmusik
19.30 Aus Köln? Volkslieder der Saar
20.05 Nach Frankfurt: Saarumschau
20.15 Hamburg—Stuttgart: Nord-Süd-Expreß
22.30 Fortsetzung: Nord-Süd-Expreß

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt Wildbader Tagblatt, Wildbad i. Schwarzwald (Inh. Th. Gack) DA 11. 34. 750

Zum
Weihnachtsfest!

Fondant-Baumbehang ½ Pfd. 38 ₰
Märchen-Häuschen mit Lebkuchen gef. Stück 20 u. 10 ₰
Vollmilch-Schokolade 100-Gramm-Tafel 20 ₰
Weihnachts-Vollmilch 3 Tafeln á 100 Gramm mit Schleife . . 75 ₰
Weihnachts-Pralinen Karton Inh. 200 Gramm mit Schleife u. Zweig 95 ₰
Schokolade-Weihnachtsmänner 6 Stück 25 ₰ größere 3 Stück 25 ₰
Weihnachtskerzen Paket 30 Stück 30 ₰
Wunderkerzen 3 Pak. 25 ₰
Feenhaar 2 Pak. 25 ₰
Lametta 3 Beutel 10 ₰
Walnüsse Pfd. 30 ₰
Tafeläpfel 3 „ 40 ₰
Orangen 3 „ 50 ₰
saftig und aromatisch
und 3% Rabatt!
Otto Voß Niederlage von **Thams & Garfs**
Hamburger Kaffee-Lager

Diese Woche billige Fische
in bekannter Qualität:
Blaufelchen
Kabliau
Filets
Schellfisch
Junge Mastgänse ℳ 1.08
Adolf Blumenthal
Tel. 264

Passend zu Weihnachten!
1 Chaiselongue Mokettstoff neu
1 dito gebraucht für 20 Mark
1 Divan neu
im Auftrag zu verkaufen.
Zu erfr. in d. Tagbl.-Geschäft.

Zeitentsprechendes **Weihnachts-Geschenk** ist eine **Hand- od. Mundharmonik.** Spielen Sie beim Hand- und Mundharmon.-Orchester ALHACA, Gruppe Bad Wildbad. Leitung: A. Haug, Dipl.-Bundeslehrer für Hand- und Mundharm. Jeden Freitag Uebungsstunde in der Turnhalle.

Familiendrucksachen
jeder Art liefert in kürzester Frist
Wildbader Tagblatt.

Stadtgemeinde Wildbad.
Die Steuerkarten 1935
werden am Donnerstag, den 20. Dezember 1934, nachmittags von 2—6 Uhr im Rathaussaal abgegeben.
Auf Seite 4 der Steuerkarte ist die Bürgersteuer-Anforderung vorgemerkt. Die Arbeitgeber werden auf die genaue Beachtung der abgedruckten geltenden Bestimmungen hingewiesen.
Städt. Steueramt.

Bleyle's

Kinderkleidchen
Mädchenkleiden
Mädchenwesten
Knabenanzüge
Herrenwesten
Damenwesten
Damenschlüpfer
empfiehlt als willkommene Weihnachtsgeschenke in grosser Auswahl
Phil. Bosch Nachf. Wildbad

Auf bevorstehende Weihnachten
empfehle mein Lager in
Peddigrohrsessel, Tische, Wäscheruhen, Nähkörbe garniert sowie alle anderen Sorten Korbwaren
ferner:
Puppenwagen, Puppenstubenwagen, Puppenmöbel, Kinderstühle zum umklappen, Bubiräder, Rodelschlitten
Besichtigung meiner Waren (in jeder Preislage) ohne jeden Kaufzwang gestattet.
W. Treiber, Korbmacher, Wilhelmstraße 82.

Sämtliche Druckarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

Wählen Sie zu Geschenken:
Mantelstoffe 145 cm breit, Meter ab 3.50
Reinwollene Kleiderstoffe
Seidenstoffe, Samte
Baumwoll- und Weißwaren
L. u. E. Müller Stoffehaus
Pforzheim, Zerrennerstr. 6 neben Ufath.

Kein Kopfzerbrechen mehr!
SCHUHE
sind immer ein
beliebtes Weihnachtsgeschenk
vom
Schuhhaus Wilh. Treiber

Praktische Geschenke:
Pralinen-Packung von 50 ₰ an
Schokolade Vollmilch 3 Tafeln 80 ₰ 4 Tafeln 1.—
Kaffeedosen mit ½ Pfd. 1.80
Kakaodosen mit ½ Pfd. —.80
ff. Rot- und Weissweine
Liköre, Kirschwasser Zwetschgenwasser Weinbrand
Malaga
Deutscher Vermouth
Geschenkpackungen und Präsentkörbe in schöner Ausführung
Lebensmittelhaus
Fritz Krauß

Sichern Sie sich Ihren
Festbraten
Wir führen nur wirklich schöne Ware
Feinste deutsche **Mastgänse** Pfd. 1.25
Bayrische **Bratgänse** Pfd. 1.10
Jg. Suppenhühner entdarmt Pfd. 95
Jg. Hahnen Pfd. 1.10
Heute eintreffend:
Frischer Kabliau
Kabliau-Filets
Pfannkuch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw